

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 93 (2013)
Heft: 1003

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wissenschaftsdiplomatie: Die Schweiz vernetzt sich neu

DOSSIER

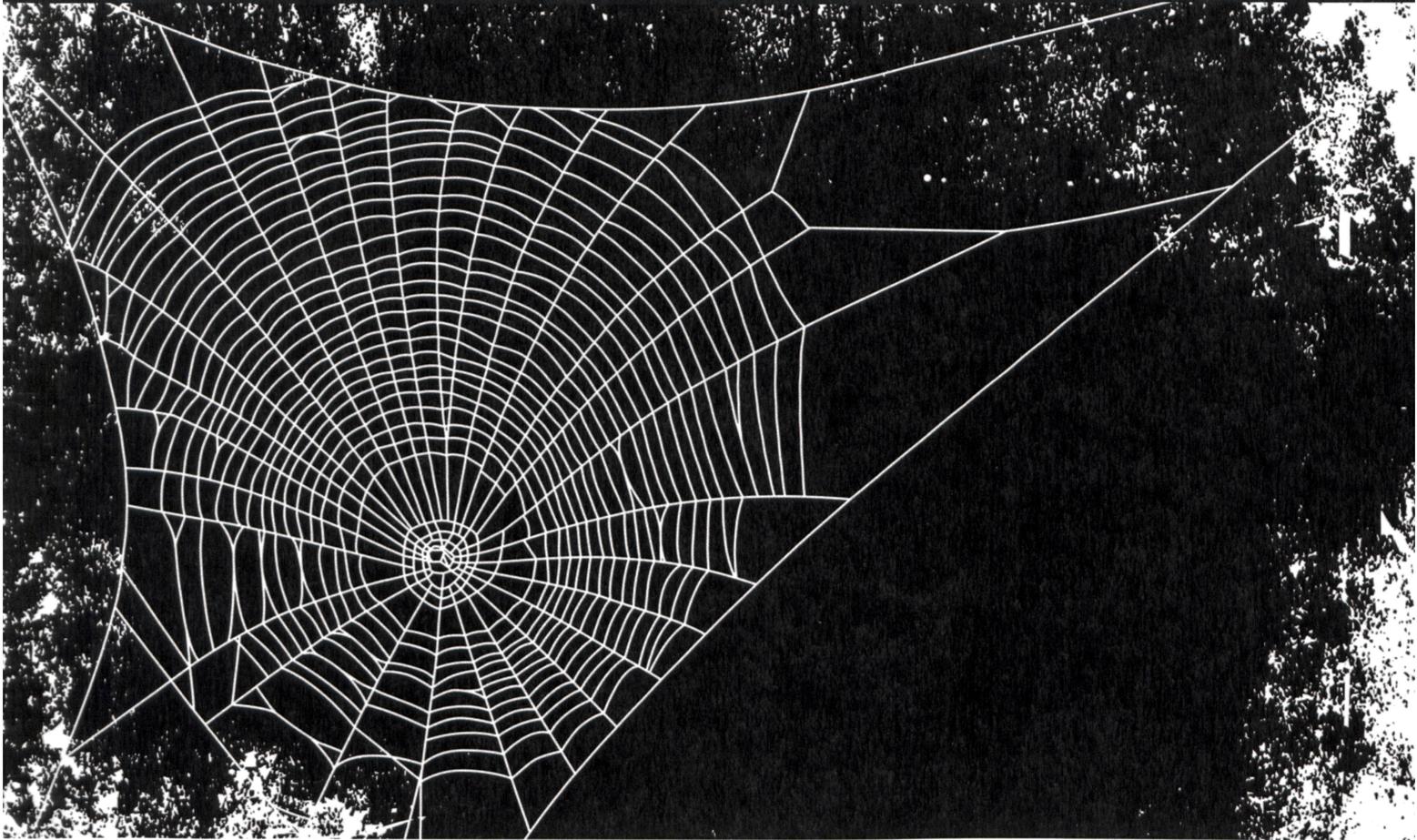


Bild: Fotolia / k.line

- 1 **Agiler Player** *Konrad Hummler*
- 2 **Kooperation durch Technologie** *Ayesha Khanna und Parag Khanna*
- 3 **High-Tech-Diplomat, übernehmen Sie!** *Florian Rittmeyer und Nicola Forster*
- 4 **Der Selektierer** *Florian Rittmeyer und Serena Jung treffen Francesco Dell'Endice*
- 5 **Langenthal, Silicon Valley** *Christian Simm*

Für die Unterstützung bei der Lancierung des Dossiers danken wir der Gebert Rüt Stiftung.

«Das Projekt ‹swissnex› begann als erfrischend unbürokratische Partnerschaft privater Geldgeber und staatlicher Amtsträger. Zuerst in der Schweiz oft belächelt, dann international nachgeahmt, mutierte das Experiment zu einer Perle der Schweizer Diplomatie: funkelnd, oszillierend, wertvoll – und fragil.

Zwar hat heute die neue Schweizer Wissenschaftsdiplomatie ihr Wirkungspotential noch längst nicht ausgeschöpft. Aber auch wenn sie inhaltlich überzeugt, muss sie sich erst noch in ihrer Andersartigkeit durchsetzen, damit sie ihre sperrige Impulskraft nicht zugunsten einer geschmeidigen Verwaltungskonformität verliert.

Gefordert sind administrative Kreativität, Offenheit und Innovation, denn ‹swissnex› tickt als Grenzgänger, Scout und Impulsgeber anders als alles bisher verwaltungstechnisch Gewohnte.»

**Dr. Philipp Egger, Direktor der Gebert Rüb Stiftung (Zürich und Basel),
Mitglied des «swissnex Committee»**

Diplomatie war einmal die aristokratische Domäne der Talleyrands, Bismarcks oder Metternichs. Erst im 20. Jahrhundert übernahm eine standesbewusste bürgerliche Hautevolee das diplomatische Ruder. Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung waren dabei vorzugsweise unter sich und betrieben die «Kunst der Verhandlung» als eine Art internationalen Elitensport. Diese Zeiten sind vorbei.

Verändert hat sich auch der Wert bisher bewährter Aktivposten für die Schweizer Diplomatie. Lange war sie als neutrale Vermittlungsinstanz international gefragt, aber nach dem Ende des Kalten Krieges verlor diese Rolle an Attraktivität. Das hat die Schweiz eines wichtigen Teils ihres diplomatischen und politischen Einflusses beraubt. Dabei ist klar: Machtpolitisch kann auch ein diplomatisch geschickt agierender Zwerg im Konzert der Grossen nicht mitspielen. Zudem setzt die direkte Demokratie einer (zu) grosszügigen Scheckbuchdiplomatie Grenzen. Was bleibt? Wenn es um Bildung, Forschung und Innovation geht, so spielt die kleine Schweiz in der Champions League mit. Sie verfügt reichlich über das, was in der weltweit umspannenden Wissensgesellschaft zum einzig verlässlichen Rohstoff geworden ist: Wissen. Genauer gesagt: unternehmerisch gepoltes Wissen, das Mehrwert schafft, indem es umsetzbares wissenschaftliches und technologisches Know-how zur Bewältigung der grossen Entwicklungsfragen der Menschheit hervorbringt.

Von der Idee, die Schweiz an den internationalen Hotspots als Top-Wissenschaftsnation zu positionieren, waren ein paar innovative und unternehmerische Köpfe getrieben, als sie vor 12 Jahren in Boston unter dem Namen «share» das erste Schweizer Wissenschaftskonsulat gründeten. Mit privatem Geld zum öffentlichen Nutzen die Schweizer Diplomatie beeinflussen. Heute hat sich das durch seine multiple Persönlichkeit schwer fassbare Netzwerk unter dem Namen «swissnex» nicht nur in Bern etabliert. In der Öffentlichkeit aber ist es trotz seines grossen Potentials wenig bekannt. Wir haben das Experiment zum Anlass genommen, grundsätzlich darüber nachdenken zu lassen, wie Diplomatie in der vernetzten Wissensgesellschaft funktionieren kann. Und sind dabei auf eine Menge spannender Entwicklungen gestossen.

Die Redaktion